Farbe und Form seit jeher wichtige Medien des unmittelbaren Ausdruckes, einer unkonventionellen Sprache der Phantasie und des Gefühls. Diese Möglichkeit des Ausdruckes und damit der Befreiung von Eindrücken, Erlebnissen und Krisen ist insbesondere für die Jugend, aber auch für Erwachsene seelisch unendlich wichtig, und würde den Psychiatern manche Arbeit sparen.
Vor allem ist schöpferischer, selbständiger Umgang mit den Gestaltungsmitteln der bildenden Kunst zur Entfaltung des persönlichen Vorstellungsvermögens von der größten Bedeutung und daher nicht entbehrlich:
Unsere Kindergärtner sind sich dessen bewußt und geben den Kleinkindern jenes einfache, abstrakte Spielzeug in die Hand, das zum Kombinieren, zum Phantasieren, zur selbständigen Vorstellung und damit zum Denken anregt — denn Erkenntnis ist ohne Vorstellung nicht denkbar.
Deshalb ist selbstverständlich die Weiterführung solcher Erziehung zum selbständigen Denken, die Schulung der Vorstellungskraft im späteren Alter genauso wichtig wie die Vermittlung von Wissensstoff und seiner Wiedergabe als Bildung und Gedächtnisschulung. Vielleicht wird unsere Bildung in letzter Zeit zu einseitig vom fertigen Gedächtnisstoff beherrscht. Das führt besonders in einer Zeit, die alle Menschen unaufhörlich auch mit fertigen Abbildern überschüttet, nicht zum selbständigen Denken, nicht zu persönlichen Vorstellungen, weil nirgends mehr Raum bleibt zur Betätigung der eigenen Phantasie, des eigenen Vorstellungsvermögens. So müssen gerade jene Fähigkeiten unentwickelt bleiben, die Schopenhauer für nötig hält, um ein Kunstwerk zu erleben.
Aber da wir das Kunsterlebnis nicht um seiner selbst willen wollen, müssen wir schließlich fragen, was die Verkümmerung der Phantasie den Menschen im übrigen nützen oder schaden kann. Und damit sind wir bei der entscheidenden Frage angelangt:
Was bedeutet es, wenn die Fähigkeit zur Bildung eigener, persönlicher Vorstellungen, eigener „Anschauungen", wie es so bezeichnend heißt, die Voraussetzungen eines eigenen „Weltbildes" im wörtlichen Sinne, degenerieren, und wenn an ihre Stelle die kritiklose Übernahme vorfabrizierter, mechanisch hergestellter und allseits verbreiteter Abbilder tritt — wenn das Klischee die Herrschaft antritt.
Da wissen wir zunächst, daß durch Mechanisierung und Automatisierung zwar die materielle Produktion fast unbegrenzt gesteigert werden kann, daß dagegen aber jene menschlichen Fähigkeiten, die zur Beherrschung und Steuerung solcher Produktion nötig sind, sich keineswegs ebenso vermehren lassen, ja, im Gegenteil absinken, wie wir gesehen haben. Darin liegt bekanntlich ein Hauptproblem unserer Zeit. „Je weiter die Zivilisation fortschreitet, umso verwickelter und schwieriger wird sie. Die Probleme, die sie heute aufgibt, sind höchst verzweckt. Immer kleiner wird die Zahl der Menschen, deren Geist auf der Höhe solcher Aufgaben ist. Nicht, daß Mittel zur Lösung fehlten; es fehlen Köpfe. Dies Mißverhältnis zwischen der Subtilität der Probleme und der Intelligenzen wird, wenn man nicht Abhilfe schafft, ständig zunehmen." „Hier rühren wir an die tiefste Tragik der Zivilisation", sagt mit Recht Ortega y Gasset.
Was würde es aber schließlich und nicht zuletzt für die Entwicklung des Staates bedeuten, wenn phantasielose Bürger nicht mehr in der Lage wären, selbständig zu denken, sondern wenn all ihre Vorstellungen mehr und mehr dem Klischee verfallen würden? Für bestimmte Regierungsformen mag eine solche Situation allerdings nicht unerwünscht, ja geradezu eine Voraussetzung sein.
Die Demokratie aber lebt von der selbständigen Mitwirkung ihrer Bürger. Wie sollen sie zu den Problemen der Gemeinschaft Stellung nehmen, zwischen den gebotenen Möglichkeiten „wählen" können, wenn sie keine eigenen Vorstellungen mehr haben.
Wenn die Phantasie der Bürger nicht mehr reicht, sich ganz deutlich vorzustellen, wie Krieg aussieht, dann werden sie nicht die Kraft haben, sich gegen den Krieg zur Wehr zu setzen. Wenn sie nicht genug Phantasie haben, um sich vorzustellen, was hinter den Bildern und Worten steht, die man ihnen vermittelt, dann werden sie eines Tages — vielleicht schneller als sie glauben — wehrlos dem Apparat ausgeliefert sein.
Seit jeher, aber ganz besonders in dieser Zeit der Mechanisierung und Automatisierung, bedeutet bildende Kunst etwas ganz anderes und viel mehr als nur ein schönes Beiwerk, etwas ganz anderes und viel mehr als „Wandschmuck" oder „Dekoration" für verschiedene Zwecke und verschiedene Gelegenheiten. Sie ist in Wirklichkeit Ausdruck der wichtigsten und kostbarsten menschlichen Fähigkeiten, ohne die selbständiges menschliches Denken, ohne die letzten Endes ein menschenwürdiges Dasein nicht möglich wäre.
Wenn es auch gewiß richtig sein mag, was behauptet wird: Wissen sei Macht — so glauben wir doch andererseits auch ganz gewiß zu wissen, daß Kunst — Leben ist.